

**Ersteinständig**  
nachmitt. mit Besuchen  
der Besuchs- und Festtage.

**Bezugspreis**  
monatlich 40 Pfennig fort  
ins Haus, durch die Post  
bezogen monatlich  
1,00 Mk. ohne Beleggeld.

**„Die Neue Welt“**  
(Unterhaltungsbeilage),  
monatlich 10 Pfennig.

**Verlags- und Anstalts-  
Schiffung:** Nr. 808.  
**Verlags- und Anstalts-  
Schiffung:** Nr. 1047.

# Die Neue Welt

**Anzeigengebühr**  
beträgt für die Spaltenzeit  
Rechnung ab dem 20. März  
50 Pfennig.  
Für ansonstige Anzeigen  
10 Pfennig.  
Anzeigen unter 20 Zeilen  
die Zeile 70 Pfennig.

**Anzeigen**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens am  
Vortage halb 10 Uhr in der  
Verlagsanstalt ankommen  
sein.

**Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.**

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

### Klassenschule.

#### Das preussische Schulerend.

Bei Beratung des sogenannten Kultusrats im preussischen Dreiklassenhaufe rechnete der Abg. Genoffe Vordachd mit der ganzen preussischen Schulpolitik in einer großen Rede ab. Wir geben daraus folgendes wieder:

Abg. Vordachd (Soz.):

Unter den 4 Milliarden des Etats sind für den Kultusetat 253 1/2 Millionen Mark ausgemessen. Der Etat der öffentlichen Schulverwaltung beträgt 410 Millionen, der der allgemeinen Finanzverwaltung 240 Millionen, sogar für die Polizeiverwaltung sind 147 Millionen vorhanden. Also so außerordentlich sind die Aufwendungen für den Kultus, nicht, und wenn man die vorjährigen Aufwendungen des Herrn v. Seydewitz, einen Keilschaber über die Kultusleistungen Preussens herausgehoben, nicht vergleicht. Ebenfalls nicht wie dem gleichen Punkte eines Zentrumsabgeordneten bei der Steuerberatung, so vielsticht deshalb, weil die Regierung selber nicht ganz so sicher war über den Einbruch, den nachschlagsmäßige Zahlen — die auch wir durchaus wünschen — tatsächlich im Lande draußen machen würden. (Sehr gut! h. d. Soz.) Nebenbei geben die Bürger Preussens neben den 283 Millionen für den Kultusetat über 1000 Millionen für das Militär aus, also eine Sache, die mit der Kultur sehr wenig zu tun hat. Wenn man uns übrigens sagt, daß die 283 Millionen für Kultus zwecklos verwendet werden, so muß man doch bedenken, daß Kultur doch nicht ganz dasselbe ist wie Kultus. Im Kultus sind enthalten 25 1/2 Millionen für evangelische Geistliche und Kirchen, 2 Millionen für Pastoren, 1 1/2 Millionen für katholische Geistliche, 4 1/2 Millionen für Kultus- und Religionsunterricht, 18 Millionen für evangelische Konfessionen und eine Million einmalige Ausgaben für die Kirche, so daß von vornherein über 40 Millionen abzugeben sind. Es ist eine Länge rechtig, wenn man diejenigen, die keine Kirche brauchen, keine Geistlichen und keine Pastoren und herab, spricht, auch mit ihrem Gehalt dafür beizuführen. Eine Länge rechtig kann aber niemals im Sinne der Kultur liegen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Von den 224 Millionen dauernder Ausgaben werden verwendet für das Elementarunterrichtswesen, darunter aber auch manche Ausgaben sind, die nicht der Volksbildung zugerechnet sind, 170 Millionen Mark, für die höheren Lehranstalten 22 Millionen, für die Universitäten mit der Charité 11 Millionen, für Kunst und Wissenschaft 8 Millionen und für das technische Unterrichtswesen gar nur 8 Millionen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Es ist merkwürdig, daß nicht angegeben wird, wieviel Kinder in den Elementar- und Mittelschulen unterrichtet werden; aber auch im statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat geben die Angaben darüber nur bei 1906, die über das höhere Schulwesen dagegen schon bei 1910. Wenn nun in den Elementar- und Mittelschulen 4 1/2 Millionen Kinder unterrichtet werden, so entfallen auf jedes Kind von den 170 Millionen 26,15 Mk. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Nach der amtlichen Statistik von 1906 gab es auf dem Lande 83 000 öffentlichen Volksschulen mit 78 000 Klassen, so daß die dort unterrichteten 3 800 000 Kinder zum größten Teil in zwei- und ein-klassigen Schulen unterrichtet wurden. Von den Kosten von 154 Millionen Mark sollte der Staat 55 Millionen und die Eltern, von 2 800 000 Kinder unterrichtet wurden, kam der Staat zu den 163 Millionen Kosten nur 16 Millionen, d. h. noch nicht ganz 7 Mark pro Kind.

(Sehr wahr! h. d. Soz.) Dawegen letztere 1910 jedoch 7000 Mk. bezahlt (Ernestus Vort, h. d. Soz.) Nachdem wir letzten vom Abg. Zrimborn gehört haben, daß 3. V. die juristischen Studenten in der Regel 3-4 Semester, also 1/2 ihrer Studienzeit zu verbringen, wofür wir also 700 Mk. für jeden Studenten pro Jahr bezahlen, sollte man doch lieber etwas mehr für die Volksschüler aufwenden. (Sehr gut! links.) In der Budgetkommission, deren Mitglied ich nicht davon erwähnte, stellte der Abg. v. Camppe fest, daß 1908 in über 50 Schulen auf einen Lehrer 100-120, in 70 Schulen 100-78 Schüler kamen. Der Abgeordnete meinte, nicht mehr zahlen, daß auch ja, wenn man die ungelöste Spannung zwischen den Anforderungen für die Volksschüler und die Studenten zu Gunsten der ersteren verminderte. Das wäre besser, als hier immer wieder herzugeben, was Preußen doch für die Kultur leiste. (Vorallo! h. d. Soz.)

Und der Geist in unseren Schulen? Vor einigen Wochen forderte der Zentrumsabgeordnete Dietrich, daß der Staat, der die Schulpolitik durchführt, auch Garantien gebe, daß die Kinder nicht entgehen dem Geiste ihrer Eltern erzeugen werden. Wie werden Herrn Dietrich an diese Forderung anknüpfen, wenn es gilt, diese Garantien für alle Eltern zu fordern. (Sehr gut! h. d. Soz.) Die Abg. Dietrich und Seydewitz haben hier oft beklagt über die Verleitung der Geistes der Katholiken in der Schule. Was sollten dann wir er sagen von dem Auftreten der Lehrer gegen die Kinder sozialdemokratischer Eltern? In den Geschichtsabildern für evangelische Volksschüler, mit besonderer Würdigung der Kulturgeschichte und der Kaiserlichen und Ministerialerlasse, herausgegeben von Fischmeyer und

Stork, Lehrer in Dortmund, die für Volksschüler, also fast ausnahmslos für Arbeiterkinder, bestimmt sind, wird in einem Artikel Sozialdemokratie gesagt: Mit der Zunahme des Verdienstes ist auch in besonderer Weise Wohnung und Kleidung besser geworden, trotzdem kommen die meisten Arbeiterkinder in schlechten Verhältnissen auf. Hier ist nicht von Sozialdemokratie die Rede, sondern schlechthin von den meisten Arbeitern, den Eltern der Schulkindel (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Genußsucht ist ein Grenzgenosse geblieben. Wein für Wein, Bier und Branntwein wird täglich in Deutschland weit mehr ausgegeben als die Gesamtsumme aller Steuern beträgt. Welcher Volkswirtschaftliche Nutzen, aber der Sinn ist doch der, daß die meisten Eltern der Schulinder Trunkenbolde sind (Sehr wahr! h. d. Soz.) Bei dem Zagen nach Gesundheit und Regen wurde es gewissenlosen Leuten leicht, die Arbeiter zur Unzufriedenheit und Begehrlichkeit aufzuwecken, und es blühte für vor einigen Jahrzehnten eine Gottlose, lehrerlose und vaterlandlose Partei, Sozialdemokratie genannt!

Hier werden also die Arbeiter, außerdem daß sie Sausünder seien, noch als Trunkenbolde hingestellt, die sich aufheben lassen, statt selber zu wirken, was sie tun. Es wird weiter gesagt, daß die Sozialdemokratie die christliche Religion und das Königtum beeinträchtigt und das christliche ererbte Einkommen gleichmäßig verteilen will, wozu die Sozialdemokratie selbst Unmögliches nicht tun würde. Da kann jeder die berühmte Ähnlichkeit bekommen, die natürlich einem der Herren Minister hier überlaufen ist. (Sehr wahr! links.) Das wird den Kindern in preussischen Schulen über ihre eigenen Eltern vorgeleitet. Welch ein Ausdruck paßt auf diese Art und Weise, die Kinder angeblich zu unterrichten, in Wirklichkeit gegen ihre eigenen Eltern aufzuhetzen! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben ja darum keine Sorge, die Arbeiterkinder, die früh ins Leben hinausgerissen werden, die leben, wie sich ihre Eltern plagen müssen und was es heißt, daß das den Arbeitern schlecht geht, betragen solche Worte. Wir haben keine Angst, in den Klassen zu stehen und finden, daß solche Wörter auch noch dem Kind zum Nutzen sind! (Sehr wahr! h. d. Soz.) Wird doch in dem gleichen Buch allein Erntes behauptet, durch das von Kaiser Wilhelm, dem Freunde der Armen, veranlaßte Unvollständigkeitsversicherungsgesetz seien die deutschen Arbeiter davon bewahrt, an ihrem Lebensabend Hungerfragen zu haben. So einseitig ist kein Arbeiterzeugen von 10 bis 12 Jahren, daß er nicht gut wissen würde, daß es ein Sohn ist, zu behaupten, die Arbeiter können jetzt ihren Lebensabend ohne Hungerfragen verbringen. Welche Art nimmt die Unterrichtsverwaltung Anlaß, gegen denartigen

#### Widmänner Anfang

einzuschreiten; wenn nicht, soll es uns auch recht sein, wir werden mit unserer Auffassung schon an die Jugend heran kommen.

Die ganze Begründung der Jugendpflege zeigt uns, daß die Unterrichtsverwaltung befehlt ist von dem Geiste des Kampfes gegen die Sozialdemokratie. Es sprechen von nationalen, staatsrechtlichen, staatsrechtlichen Veranstellungen, umschreiben aber damit nur schamhaft den Kampf gegen die Sozialdemokratie; besteht doch die Nation gerade aus den Leuten, die Sie im Namen des „nationalen Bewandens“ bekämpfen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Daß die Schule in den Dienst der Bekämpfung der Sozialdemokratie gestellt werden sollte, das hat ja auch die temporäre alle Kriegsverweigerung der Arbeiter, die der Kultusminister heute gehalten hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es sagte, wenn ein Lehrer sozialdemokratisch ist, so muß er sein Amt aufgeben oder er wird aus seinem Amt entfernt! Das das ganz gewöhnlicher Terrorismus ist, werden Sie doch nicht ernstlich beitreten können. Es ist das die tatsächliche Anwendung des in der Theorie so oft gehörten Wortes: „Und willst du nicht mein Bruder sein — so schläg ich dir den Schädel ein.“ (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn ein Lehrer sagt, anders zu denken, als die hohe Regierung es wünscht, dann wird ihm die Existenz entzogen! Dieser Terrorismus erstreckt sich darauf, daß Ihnen die preussische Volksschule weiter nichts ist als eine Waffe im politischen Kampfe.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ihr Unterrichtsideal läuft darauf hinaus, die jungen Leute zu willenloser Unterwerfung unter die Autorität zu erziehen. Dieses, Ihr Unterrichtsideal, halten wir Sozialdemokraten für tief unethisch. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie müssen auch unethische Mittel anwenden, um dieses Ideal zu erreichen. Daher ist es zu einer wahren Schandblätterkarriere in den Schulkreisen gekommen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In den meisten Schullehrerbüchern findet sich ein Aufsatz: Friedrich II. hat Kallin. Da wird geschrieben, daß Friedrich II. an der Spitze einer Kampagne mit dem Degen auf der Hand auf eine überreichhaltige Batterie von Infanterie beging. Seine Leute flohen vor dem Angelderen, aber Friedrich II. achtete nicht darauf und ritt immer weiter, bis einer seiner Wärtner ihm ausrief: „Wollen denn Seine Majestät die Batterie allein erobern?“ Reht erkannte Friedrich seine Lage, wandte sein Pferd und lebte langsam zu den Seinigen zurück. (Sehr wahr! links.) Das ist Schundliteratur, weil es erstens blanke Un-

wahrheit ist und dann, weil es die Eigenschaften des Königs umläßt. Friedrich II. war in Wirklichkeit ein sehr geistreicher Mensch. Wenn er aber das getan hätte, was hier geschrieben wird, so wäre er ein vollendeter Trottel gewesen.

Präsident Dr. Freyher v. Erffa: Ich möchte nicht, daß in dieser Weise von einem König gesprochen wird, dessen zweihundertjährigen Geburtstag mir im Januar gefeiert haben wird.

Abg. Vordachd: Ich habe gegen diesen König kein Wort gesagt. Ich habe ihn in Zusammenhang genommen gegen die falsche Darstellung, die von Ihnen gegeben wird.

Präsident Dr. Freyher v. Erffa: Sie haben ihn in Zusammenhang genommen in einer Weise, die bei anderen Leuten den Eindruck erwecken muß, daß es ironisch gemeint sein muß.

Abg. Vordachd: Ich vermag mich ganz entschieden dagegen, daß meine Äußerung ironisch gemeint war.

Präsident Dr. Freyher v. Erffa: Man spricht nicht von einem König als von einem Trottel.

Abg. Vordachd: Ich habe nicht vom König als von einem Trottel gesprochen, außerdem erlaube ich mir, eine eigene Meinung darüber zu haben, wie man von einem König spricht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Freyher v. Erffa: Ich lade Sie zur Ordnung.

#### Abg. Vordachd (fortfahrend):

Die Volksschule kann nichts taugen, die mit solchen Mitteln einem Erziehungsideal zutreibt, das nur die absolute Unterordnung unter die Autorität will. Was dabei herauskommt, das zeigen Proben aus einem Liederbuch für die fünfte Klassenstufe Jugend, das von Zentrumsseite herausgegeben wird. Da heißt es z. B. in einem Lied:

Ich bin ein guter Arbeitsmann,  
wird ich wird ihm zum  
Das sieht man nicht sofort schon an,  
wird ich wird ihm zum  
Und Sonn- und Feiertags geht ich aus,  
wird ich wird ihm zum  
Zu beten in dem Gotteshaus  
wird ich wird ihm zum

(Seiterseit.) Daneben wird in diesen katolischen Jugendbüchern eine Bibliothek unterhalten, deren Bücher Titel haben wie: Die Häuser aus Maria Rufm, Der Wuch in der Zwiebelgasse und dergleichen. (Seiterseit.) Zurufe rechts: Was soll damit gesagt sein? Damit ist gesagt, daß ein Unterricht, der solche Resultate zeitigt, nichts taugt.

Nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts gehört auch eine Ehrenentziehung, eine Beschimpfung des Schülers zu den zulässigen Zuchtmitteln der Schule. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das ist der Geist, der in unseren Schulen herrschen muß, wenn Sie den Kindern allen einzelnen Willen austreiben wollen. Ethisch wird ein Erziehungsplan sein, das im Gegenteil darauf abzielt, das Alter der Menschen heranzuziehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ihnen auf der rechten Seite kommt es nur darauf an, die Masse des Volkes

#### zu willenlosen Ausbeutungsofferten zu machen.

Wenn die Jugend heute nach der Schulentlassung leicht sittlichen Schiffschiff wird, so ist das kein Wunder, wenn das Kind acht Jahre lang dazu erziehen ist, niemals dem eigenen Willen zu folgen, nicht seine Pflicht zu tun aus eigenem Willen, sondern aus Furcht vor Strafe oder in der Hoffnung auf Belohnung. Damit werden Erzieher erziehen und hier gilt das Wort:

Der eine fragt, was kommt danach? — Der andere, was ist recht? Und dadurch unterwerfen sich der Freie dem dem Knecht!

Wenn wir ein sittliches Ideal der Erziehung erreichen wollen, dann muß im Unterrichtswesen das gerade Gegenteil von dem geschehen, was jetzt geschieht. Dann muß die Erziehung danach streben, den eigenen Willen der jungen Leute zu stärken und zu erziehen. Vor allem wäre die

#### Einheitschule

nötig, welche die Kinder der Reichen und Armen gemeinsam besuchen. Wenn auch die Kinder der Reichen die Volksschulen besuchen, dann würden auch ohne weiteres größere Aufwendungen für die Schulen gemacht werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb wäre es auch notwendig, daß das Schulwesen von Rechts wegen geordnet würde. Jetzt kommen auf einen Lehrer in Einzelfällen 23 Kinder und die amtlich angeordnete Zahl von 45 Kindern auf einen Lehrer erscheint uns auch zu hoch. Nach unserem Erziehungssystem dürften 9, höchstens 12 Kinder auf einen Lehrer kommen. (Aachen rechts.) Wir geben uns nicht der Hoffnung hin, daß Sie in dieser Richtung irgend einen Schritt tun wollen. Sie wollen ja eben die Volksschulen mißbrauchen als Waffe im politischen Kampfe. Und bleibt vorläufig, ich sage vorläufig, nichts weiter zu tun übrig, als sich tief unethischen Tun gebührend zu präventieren. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

# Politische Uebersicht.

Salfe a. S., den 19. März 1912.

## Aus dem Reichstage.

1. Fortschrittliche Jämmerzeit. Im Reichstage fand am Montage die Debatte über den sozialdemokratischen Antrag, der den Ausbau der Reichsschulskommission zu einem Reichsschulamt forderte, ihren Abschluss. Dabei betonten drei Redner der Fortschrittler, daß sie dem Antrag nicht zustimmen und übrigens gegen die Einschränkung des zwangsweligen Religionsunterrichts aus der Schule seien. Da hat man wieder den edlen „Fortschritt!“ Man lese nach, was die Herren an reaktionären Phrasen vor sich haben. Bei der Abstimmung stimmten nur die Sozialdemokraten für ein Reichsschulamt, alle bürgerlichen Parteien dagegen. So sieht der „Blod der Linzen“ in Kulturfragen aus!

2. Kaltebeate, Kalkimonopol. Nach einem kurzen Zwischenfall über Heimateisen und Bismutverbindungen begann die große Kaltebeate, die sich besonders aufbaute auf der von unserer Fraktion eingebrachten und von der Budgetkommission angenommenen Resolution. In einer sehr eingehenden und gut dokumentierten Rede entwickelte Genosse Koch unter großer Aufmerksamkeit der anwesenden Abgeordneten die Stellung unserer Partei. Er legte Wert darauf zu betonen, daß mehrfach — namentlich bei der Verteilung der Propagandagelder — das Befehl eine falsche und verächtliche Anwendung gefunden. Sogar hätte die Verfallstimmung, wie sie von der sozialdemokratischen Fraktion feierlich schon bei der Beratung des ersten Entwurfes gefordert wurde, die zahlreichen Nachteile nicht entziehen lassen. Die sich jetzt aus der Anwendung des Gesetzes ergeben haben. Diese Nachteile untersuchte unser Redner im einzelnen, und aus seinen Ausführungen ging klar hervor, daß nur eine grundsätzliche und entschlossene Umkehrung wirksame Besserung schaffen wird. Als Rettung aus all den Notständen und Schwierigkeiten wird jetzt das Staatsmonopol vorgeschlagen. Genosse Koch zeigte in einer allgemeinen Betrachtung, in die seine interessanten Darlegungen mündeten, unter welchen Bedingungen Bedingungen wir einem berechtigten Monopol zustimmen könnten.

Der Vertreter der Regierung, der Unterhauptrichter Richter, ließ sich auf eine Behandlung der ganzen Grundlage des Gesetzes nicht ein. Er beschränkte sich darauf, den bisherigen Verteilungsmodus der Propagandagelder möglichst zu rechtfertigen und im übrigen die Resolution der Budgetkommission so weit anzunehmen, als die Löhne der Arbeiter nicht in Betracht kommen. Für die Nationalliberalen sprach der Abgeordnete Bärwinkel, der sich namentlich dagegen wehrte, daß die Propagandagelder nach dem Willen der Budgetkommission zum Teil in der Reichskasse verbleiben sollen. Die weitere Debatte, die sich noch in der Hauptsache um die Schaffung einer neuartigen Reichskasse handelte, wurde um 12 Uhr abgebrochen und auf Dienstag vertagt. Der Präsident erinnerte noch an die Beschlüsse des Seniorenkongresses und drohte mit Abendbüchsen.

## Unterbindung der Kritik der Wehrvorlagen.

Der Umfang der Wehrvorlagen wird in der hierfür in Aussicht genommenen Deduktion im Bundesrat feigegeklagt; gleichwohl sollen aber die Vorlagen bis zu dem Moment, wo sie dem Reichstage zugehen, streng geheim gehalten werden. Man begründet dies damit, daß der Reichstag vor Osnabrück ja doch keine Zeit mehr habe, die Vorlagen zu beraten. Das letztere ist richtig, aber an Vorlagen von dieser Tragweite hat nicht bloß der Reichstag, sondern vor allem die breite Öffentlichkeit das allergrößte Interesse. Die Geheimnisträgerei der amtlichen Stellen, respektive der Verwaltung, muß um 1/2 Uhr abgebrochen und auf Dienstag vertagt. Der Präsident erinnerte noch an die Beschlüsse des Seniorenkongresses und drohte mit Abendbüchsen.

## Chadschi-Murat. (Nachtb. verb. Roman von Leo Tolstoi.)

Die Loge war in der Tat besetzt auf dem kleinen Samindaban lagen dicht nebeneinander ein Mannesoffizier und eine hübsche, junge, blondblonde Frau im Domino, ohne Maske. Beim Anblick der in ihrer ganzen Größe vor ihr stehenden, durch ein feines Gitter hindurch zu sehen, sah die blonde Frau, daß die Maske vor das Gesicht, während der Mannesoffizier, ganz hart vor Entsetzen, den Kaiser mit offenem Munde anjah und das Aufstehen versagte.

So sehr auch Nikolau von dem Gefühl der Angst und des Entsetzens in dem Augenblick getroffen, beschränkte ihm diese Wirkung seiner Persönlichkeit doch nichts von neuem ein besonderes Vergnügen, und er liebte es zuweilen, im Gegenzug zu dieser Wirkung seiner Person, die Erschrecken durch um so fremdartigere Worte in Erfahrung zu setzen. Auch diesmal gefiel er sich darin, diesen Kontrast hervorzuheben.

Nun, lieber Freund, du bist jünger als ich, sagte er zu dem vor Schreck erschrockenen Offizier — du kannst mit deinem Platz für ein Weibchen abtreten.

Der Offizier sprang auf und verließ, abwechselnd erötend und erbleichend, mit einem tiefen Schilling hinter seiner Maske her die Loge, während Nikolau mit seiner Dame allein blieb. Die Maske war, wie sich herausstellte, ein auffallend hübsches, unbeschädigtes junges Mädchen von damals Jahren, die Tochter einer kassabeherrschenden Gouvernante. Sie erzählte dem Jaren, daß sie sich schon als kleines Mädchen in sein Bild verliebt, ihn stets beglückte und sich vorgenommen habe, um jeden Preis seine Witwenmutter zu erlangen. Und da, da dieses Ziel erreicht, erklärte sie, keine weiteren Wünsche zu haben. Das Mädchen wurde nach dem Ort gebracht, der für denartige Zusammenkünfte des Hofes mit weiblichen Personen bestimmt war, und die hier angeknüpfte Relation hat ihn wohl über ein Jahr in ihren Abhängen gehalten.

Als er in dieser Nacht in sein Schlafzimmer zurückgekehrt war und sich auf seinem schmalen, harten Korbbett ausgestreckt hatte, konnte er unter dem Soldatenmantel, der ihm als Bettdecke diente, und den er selbst für mindestens so bekannt hielt wie den berühmten Sur Parolotens, lange Zeit seinen Schilf finden. Er hätte sich nach ihm halb tödlich und halb verzweifelt weigern dieses jungen Mädchens, bald die hübschen Schichten seiner ständigen Geliebten, der Melidona, vor und bezüglich beide miteinander. Der Gedanke, daß die Ausforderungen eines verheirateten Mannes auf Ehrlichkeit im Gesicht schlugen, lag ihm nunmehr fern, und er wäre im höchsten Maße erstaunt gewesen, wenn ihm jemand deshalb ein Wort des Tadels gesagt hätte. Trotzdem er nun fast davon überzeugt war, daß niemand an seiner Handlungsweise etwas aussetzen konnte, hatte er doch einen etwas bitteren Nachgeschmack davon, und um diesen Nachgeschmack, bediente er sich eines Weibchens, das

helfen zu vermeiden, damit die Volkserhebung möglichst „unbeeinträchtigt“ an ihre Weiterbildung betreten könne.

Warum trifft man nicht gleich Maßnahmen, die Volkserhebung für die Zeit der Beratung der Wehr- und Dedungs-vorlagen von der Außenwelt hermetisch abzuschießen! Die breiten Volksmassen, die in letzter Linie die neuen, enormen Zahlen weiter zu tragen haben, scheinen für die Regierung gar nicht zu existieren. Brautler ist der Grund: „Bästen und Wuscheln“ nach die vorzuziehen werden. Es wird Aufgabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sein, dafür zu sorgen, daß, wenn es nötig sein sollte, die erforderliche Zeit geschaffen wird, um in eine umfassende Massenproletarion einzutreten zu können.

## „Politische Instrumente der Sozialdemokratie.“ Kesseltreiben gegen die freie Jugendbewegung.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat am Freitag die Vereine Arbeiter-Jugendheim zu Berlin und Lichtenberg, die sich mit der Sammlung von Mitteln zur Errichtung von Jugendheimen befassen, für „politische Vereine“ und die Arbeiter-Jugendheime für „politische Instrumente der Sozialdemokratie“ erklärt.

Ob die preussische Polizei es wagen wird, nun die Arbeiter-Jugendheime zu schließen? Es wäre ein Akt, der ihrer Würdigkeit würdig wäre, denn die Heros sind zum größten Teil ausgetrieben, so daß selbst das erkennende Gericht zugeben müßte, daß in den Jugendheimen „manches Nützliche und Gute erreicht werden könne und auch erreicht werde“.

## Deutsches Reich.

— Verringerung der Schutztruppe für Südwüste. Wie die Schesprelle erklärt, können Verhandlungen darüber, ob die Schutztruppe für Südwüste mit dem 1. April d. J. eine Verringerung um 200 Köpfe erfahren soll. Die Schutztruppe würde alsdann 90 Offiziere und 20 Sanitätsbeamte, 2 Oberbeamte, 16 Unterbeamte, 360 Unteroffiziere und 1444 Mannschaften, insgesamt 1970 Köpfe zählen. Von dieser Zahl wären im Oktober 300 Mann abzulassen.

Die Angehörigen in Südwüste werden, wenn diese Verminderung eintreten sollte, sofort wieder mit beweglichen Anlagen an den Reichstag kommen, denn jede Verminderung der Schutztruppen bedeutet für sie einen Verlust an Käufern. In diesem Hinsichtigen aller Schutztruppe bereits gegenwärtig, denn die Heros sind zum größten Teil ausgetrieben, so daß eine ganz erhebliche Verminderung der Schutztruppe angebracht wäre.

— Liberale Erbärmlichkeit überall! Der Landtag für Sachsen-Weimar ist jetzt nach dreißigtägiger Tagungszeit geschlossen worden. Nach der neuen Wahlgerechtheit, die mit Hilfe der Liberalen zustande kam, ist die Amtsdauer der Abgeordneten von drei auf fünf Jahre verlängert worden, das diesmal nicht wie sonst gewöhnlich nach dem Schluß des Landtages in die Wahlbewegung eingetreten wird. Die Liberalen sind sehr glücklich über diese „Reform“, die eine erhebliche Verschlechterung für die Wähler, für die Liberalen freilich den Vorteil bedeutet, daß sie seltener zur Verantwortung gezogen und dem Urteil der Wähler unterworfen werden.

— Verlängerung der Judentenvention. Die internationale Judentenvention, die nahe daran war, von Russland gesprengt zu werden, ist am Sonntag in Weizel wieder auf fünf Jahre verlängert worden. Während die Außenproduktion in Deutschland im verflochtenen Jahre unter der Einwirkung der Dürre sehr knapp ausgefallen ist, hat Russland unter einer ungewöhnlichen Lebensproduktion für die meisten der kommenden Jahre die Möglichkeit des Abbaues im Ausland vorhanden war. Die Judentenvention hat nun das Ausfuhrkontingent Russlands für die Kampagne 1911-12 auf 150 000 Tonnen, für die beiden folgenden Jahre um je 50 000 Tonnen höher bemessen. Die Erneuerung der Judentenvention hat für Deutschland eine Verminderung

der rapid gestiegenen Judentenpreise zur Folge. Eine im Reichstage vor einigen Wochen eingeleitete Interpellation über diese Angelegenheit dürfte nunmehr zur Verhandlung kommen.

## Rußland.

Ein Protest des jüdischen Proletariats. Unter den jüdischen Arbeitern Russlands ist gegenwärtig eine vom jüdischen Arbeiterbund eingeleitete Protestbewegung im Gange, die sich gegen die Selbsternennung von jüdischen Nationalisten, eine Schwärzung des russischen Chauvinismus und des polnischen Nationalismus richtet. Die bürgerlichen Vertreter der verfolgten und unterdrückten politischen Nation — heißt es in diesem Protest, der in zahlreichen Arbeiterversammlungen zur Annahme gelangt — haben den russischen Nationalisten öffentlich die Hand gereicht, um mit ihnen vereint gegen die Juden ins Feld zu ziehen. Von der „schwarzen Hundstichheit“ unterteilt, trat das polnische Kolo in der Dume mit einer Reihe anti-jüdischer Anträge hervor, und die gesamte bürgerliche russische Presse, die sogenannte „progressive“ nicht ausgenommen, griff die anti-jüdischen Forderungen ihrer Abgeordneten auf. Die Einschränkung der Rechte der Juden — das ist die jetzige Forderung der polnischen nationalen Selbstverleugung.

In Bezug auf den Geheimvertrag selbst stellt die Protestresolution fest, daß der elementarsten Forderungen widerspricht, indem er den breiten bürgerlichen Massen der jüdischen Einwohner das Wahrecht raubt. Mehr als alle anderen würde darunter die Arbeiterklasse zu leiden haben.

Zudem den jüdischen Arbeitern haben dieser Resolution auf Massensammlungen ihre Zustimmung gegeben. Die sozialdemokratische Demofraktion erhält täglich Protestsendungen, die mit zahlreichen Unterschriften besetzt sind. So wurde aus Lodz ein Protest an die Fraktion geschickt, der von 1500 jüdischen Arbeitern unterzeichnet worden ist.

## Portugal.

Der Geheimvertrag mit England. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung von Portugal ein Abkommen mit England getroffen habe, wonach eine Verstärkung der portugiesischen Flotte in der Ostsee erfolgen soll. England soll nicht nur die Einwilligung zur Verstärkung dieser Flotte gegeben, sondern auch eine bedeutende Summe Geldes versprochen haben.

England hätte dann also im Kriegsfall in Atlantik zwei neue Flottenstützpunkte, die ihm obendrein keinen Pfennig kosten.

Widrigens hat der Ministerpräsident am Sonnabend in der Kammer erklärt, daß kein Vertrag mit England und Deutschland bestünde, der irgendeine geheime Klausel enthalte, die die Unabhängigkeit und Integrität oder die Interessen irgendeines Teiles der portugiesischen Besitzungen bedrohen könnte. Diese Erklärung, die zur Kenntnis der deutschen und englischen Regierung gebracht worden sei, gebe er mit deren Zustimmung. Einem Tag später hat sich dann der Ministerpräsident bekannt gemacht, daß er solcher Geheimvertrag mit England bestünde. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, erzielten die Zeitungen die „Erlaubnis“, das Abkommen zu veröffentlichen. Nach dem Vertrag darf keine der beiden Mächte ohne vorheriges Einverständnis eine dritte Nation angreifen oder den Truppen einer Macht, mit welcher einer der beiden Staaten im Kampfe liegt, den Durchzug gestatten. Im Kriegsfall, oder im Falle einer Invasion sind beide Mächte verpflichtet, sich gegenseitig zu Hilfe zu kommen durch Entsendung von Truppen, Waffen, Munition oder Kriegsschiffen. Wenn Spanien oder Frankreich verfallen sollten, Portugal oder seine Kolonien anzugreifen, muß sich England in die Angelegenheit einmischen und versuchen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Sollte die Intervention erfolglos bleiben, so ist Großbritannien verpflichtet, Hilfstruppen zur Verfügung zu stellen.

## Aus der Partei.

### Das Stichwahlabkommen.

Der Parteivorstand schreibt uns: „Der Zentralausschuss der fortschrittlichen Volkspartei hat am Sonntag in Berlin eine Sitzung abgehalten.

geschlagenen überkam ihn. Er machte ein finstres Gesicht und mit dem einen Gedächtnis auf dem Angesicht über die sich hinüberleiteten. Er hörte erit auf zu schlüpfen, als er das Palais knaht betreten hatte. In seinem Schlägenack gähelte er vor dem Spiegel Wadenbart, Scheitel und Schläfenbart, drehte seine Schnurrbartspitzen nach und nach sich darauf in das Kabinett, in dem er die Beiträge der Minister entgegenzunehmen pflegte.

Der Kriegsminister wurde zuerst von ihm empfangen. Fürhörnisch lag soeben am Gesichte und vor allem an den Augen des Jaren, daß dieser heute ganz besonders mißgünstig war. Er mußte von den gefürchten Feinden des Reiches und erriet daher auch sofort den Grund der schlechten Stimmung. Der Kaiser begrüßte Fürhörnisch kühl, forderte ihn auf, sich zu legen, und rieferte seine schlaffen Augen auf ihn. Die erste Ungelegenheit, die Fürhörnisch vorbrachte, war eine unangenehme Interpellation, die vom einigen Intendanturbeamten beantragen worden war; dann kam eine Dislokation der an der preussischen Grenze liegenden Truppenteile zur Sprache, worauf noch eine Anzahl von nachträglichen Neuabsatzqualifikationen für solche Leute, die in der ersten Vize überzogen worden waren, zur Genehmigung gelangte. Die nächste Sache war der Bericht Borongons über die Ankunft Chadschi-Murats in Tiflis, und zu allerletzt kam dann noch die unangenehme Affäre eines Subtenen der medizinischen Akademie ins Kabinett, der ein Attentat auf einen Professor verübt hatte.

Schneidewitz, mit zusammengepreßten Lippen, die große, weiße Hand mit dem einen Goldring am Ringfinger über die vor ihm liegenden Papierblätter hinüberföhrte, hörte Nikolau den Bericht über die iphibitischen Intendanturbeamten an, ohne auch nur einen Blick von der Stirn und dem Scheitel Fürhörnischs abzuwenden.

Nikolau war fest davon überzeugt, daß alle Welt in Aufschau habe. Er wußte, daß der Intendanturbeamten Befürchtungen mußte, und er hatte bereits bei sich entschieden, daß sie alle miteinander als gemeine Soldaten in irgendeiner Relation einzurollen seien, oder er wußte auch, daß dies ihre Abgangspunkte durch das nicht davon abhalten würde, gleichfalls zu gehen, wie es seine Pflicht war, die darin zu bestehen, und so sehr er dessen auch schon überdrüssig war, so erfüllte er doch diese seine Pflicht mit ruhigen Gemüßen.

„Es gibt eben bei uns in Rußland nur einen einzigen ehrlichen Menschen“, sagte er.

Fürhörnisch verlor sich, daß er mit diesem „einzigen ehrlichen Menschen“ sich nicht unterließ, sich abzuheilen befallig.

„So ist es, ein sozialisches Maß“, sagte er.

„Sich hier, ich will meine Reduktion nach hause schreiben“, sprach Nikolau, nahm das Kabinett nach unten es links neben sich, um den Tisch.

Vorank hielt Fürhörnisch über die Qualifikation und die Verlegung der Truppen Seltia (Bortlequas Jola)

In der auch das **St. Louis** abkommen mit der sozialdemokratischen Partei verhandelt worden ist. Aber die Ehre und die Ehre in bürgerlichen Kreisen veröffentlicht werden, als verächtlich bezeichnet werden müssen. Da heißt es z. B.:

„Mogenerer Hühner... konstatierte... daß die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Behauptung, die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei sei an die Leitung der sozialdemokratischen Partei mit dem Erlaß der herangebrachten, jenes Abkommen zu schließen, unrichtig sei. In Wirklichkeit habe die sozialdemokratische Parteileitung denjenigen der fortschrittlichen Volkspartei zu erst **Wortführer** für ein Einverständnis abkommen gemacht. In der letzten Beschlusse wurde festgestellt, daß die Geheimhaltung des Abkommens auf Wunsch der Sozialdemokratie beschlossen worden sei.“

Jedem aufmerksamen Leser werden die diplomatischen Wendungen dieses Verdicts aufgefallen sein, die den Anschein erwecken müssen, als sei der Vorstand der sozialdemokratischen Partei zuerst an den fortschrittlichen herangegetreten. Es sei ferner, daß zuerst ein Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der fortschrittlichen Volkspartei an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei, herangegetreten ist, um die Möglichkeit zu nehmen wegen der Form, in der die auf dem Parteitag in Jena beschlossenen Einverständnisse von den fortschrittlichen Kandidaten anerkannt werden könnten. Im Laufe dieser Besprechung hat dann unser Parteivorstand betont, daß es angesichts der politischen Situation mit der Anerkennung der Jener Bedingungen allein nicht getan sei. Vielmehr müßte die fortschrittliche Volkspartei, wenn sie unsere Einverständnisse annehmen, bestimmte Bedingungen anfertigen, die gegenseitige Hilfe gewährleisten. — Gleichfalls wurde ihm, daß in den Verhandlungen über den Wunsch betreffend die Geheimhaltung des Abkommens grübeln wird. Ein solcher Wunsch ist von sozialdemokratischer Parteivorstand nicht geäußert worden. Nach der Veröffentlichung der Wahlakten beider Parteien am Tage nach der erfolgten Verhandlung konnte auch niemand im Zweifel sein, daß ein Abkommen zwischen den beiden Parteien getroffen worden war. Die Einzelheiten des Abkommens sollten allerdings im bedauerlichen Einverständnis bis zum Abschluß der Verhandlungen nicht veröffentlicht werden.“

Die Fortschrittler sind zufrieden. Auf der Tagung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei in Berlin sprach der Abg. Rißner das Einverständnis abkommen mit der sozialdemokratischen Partei. Nach längerer Diskussion wurde mit allen gegen sechs Stimmen die folgende Resolution angenommen:

„Der Zentralausschuß spricht dem geschäftsführenden Ausschuß der fortschrittlichen Volkspartei für seine erfolgreiche Wirksamkeit bei den letzten Reichstagswahlen Dank und Anerkennung aus. Der Zentralausschuß billigt die von der Parteileitung getroffenen Maßnahmen und ist unter Würdigung der vollen Selbstständigkeit der Partei zur Befestigung der bisherigen reaktionären Mehrheit des Reichstages gefestigt haben.“

#### Die Streikfronten werfen ihre Schatten voraus!

In der Redaktion der **Eiserne Arbeiterzeitung** erschienen am Sonnabend drei Kriminalbeamte, um das Manuskript einer am Montag vorher bereits veröffentlichten Notiz über die Entsendung von Berliner Polizisten zu suchen. Gestanden wurde natürlich nichts. In der Notiz wurde angedeutet, daß nun in Berlin noch wichtiger Beobachter gesucht werden müßten, da die „ausgehenden“ Leute nach dem Aufgebriet gegessen worden seien.

#### Eine bayerische Antwort.

Vor einigen Wochen wurde in Altenplos bei Wairerth Genosse **Hübner** zum zweiten Bürgermeister gewählt, vom Bezirksamt aber nicht bestätigt. Als Grund der Nichtbestätigung wurde beziehungsweise auch der Austritt Hübners aus dem dortigen **Volksverein** angegeben. Nun haben die Wähler der vorgelegten **Beichte** die richtige Antwort erteilt. Bei der Erhebung bekam das Bezirksamt von der Bürgerchaft einen nachdrücklichen Hinweis: Genosse **Hübner** wurde abermals zum zweiten Bürgermeister gewählt.

#### Von der Parteipresse.

Auf der Kreisversammlung für den 4. badischen Reichstagswahlkreis wurde beschlossen, die seit acht Jahren bestehende **Körner** Parteileitung mit der **Freiburger Volksmacht** zu verschmelzen. Die **Freiburger Volksmacht** wird also vom 1. April ab das einzige Parteiorgan für das ganze badische Oberland sein.

#### Briefkasten der Expedition.

**2. Sp. 44, Gensleben.** Daß die **Wagen** veröffentlicht werden sollen, heißt nicht im Interesse. Bisher ist uns Nichts von dieser Firma nicht bekannt geworden. Schreiben Sie nochmals an die Firma.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## Ehrung der Märzgefallenen.

Aus **Wern** wird uns geschrieben: Zum stillen Gedenken an die im Osten Verstorbenen, in dem in einem Brief die Opfer der Revolution von 1848 ein Ausgehendes, aber noch immer kein Denkmal von Stein fanden, zogen am diesjährigen achtzehnten März wieder viele Tausende von Proletariaten und Proletarierinnen, um ihre Vorkämpfer der Freiheit zu ehren. Schon von morgens sieben Uhr an, als noch die Dämmerung mit Nebel belegt war, bewegte sich ein starker Menschenstrom nach dem kleinen Hügel, den ein goldenes Sonnenschein überflutete. Das wilde Polizeigewalt fehlte nicht, doch hätte es in keiner Weise die Friedhofszüge, sondern setzte ohne Unterbrechung für einen guten Zugang der Massen, die sich in geordnetem Zug nach den Gräbern bewegten. Der lange Zug auf dem Wege zum Friedhof türmte von Zeit zu Zeit nur wenige Schritte vor, und so harrten die Anwesenden etwa eine halbe Stunde, ehe sie bis vor das einfache Stadtor der schamlosen Friedhofes vordringen waren.

Unaufrichtig rollten die Transubstantiationen in Automobilen und Droschken vor und in kurzer Zeit war die von den Verbänden so vernachlässigte Mehrheit der Friedhofskämpfer, wankelt. Der einzige Gang über den Friedhof, zu dessen beiden Seiten die Wiesentäler aufgebahrt waren, gleich einer Via triumphalis, durch die die Mittelfür für Freiheit und Recht in ernster Erinnerung an die Märztage langsam schritten. Bis gegen Mittag waren etwa 20 prächtige Kränze mit Widmungen niedergelegt, davon etwa ein Duzend mit schwarz-rot-goldenen Schleifen, von demokratischen und kirchlich Dunderlichen Vereinigungen stammend, und ein weiteres Duzend mit schwarzen Schleifen von anarchischen Morporationen. Die übrigen Kränze waren mit großen roten Schleifen versehen.

Die **Polizeigarde** wurde wieder von einem Postreutnant ausgehört, der griesgrämig in den jungen Märztag blide, offenbar aber weniger kritisch beanlagt war, als an früheren Märztagen. Manche Schleife wurde diesmal unbeanstandet gelassen, die nach den gemachten Erfahrungen in früheren Jahren vielleicht der Polizeigarde verfallen wäre. Keine Gnade fanden vor dem Jenseit bis gegen Mittag die Aufschriften von fünf Schleifen. So nahm er eine Schleife mit folgender Aufschrift fort: „Gedächtnis von der Reichsleitung der organisierten Eisenbahner, Mitglieder Groß-Berlin.“ Ein kleiner Fettel an dieser Schleife gab eine Zeilens Stunde von den hier verstorbenen, bis er auch der Konstitution verfiel. In die große Reihe des Polizeigardes verschwand auch die Schleife mit folgenden Aufschriften: „Wohlan, es naht die Stunde des Gerichts, Schon wanken eure Burgen, eure Tore, Und jähren laucht das Ohr des Völkchens Dem dumpfen Schritt der Massenbataillone.“

Dann:

O 18. März, in diesen Tagen,  
Wo unsre Herzen höher schlagen,  
Wo über Gräbern der Sonnenchein,  
Da wollen auch wir uns heilig geloben,  
Nieber mit den Tyrannen von oben.

Ferner:

In euren Wagnissen lebt aller Herzen Mut,  
Wir kriegen keine Seiten, trägt ihr nicht buntes Tuch;  
Durch euch sind wir bekrant, durch euch verkauft allein,  
Wann heißt ihr, o Soldaten, die Arbeit endlich ein?  
Einen bedenklichen Gehirnsausbruch des Jenseits lösten folgende Widmungen aus, die jedoch passieren konnten:

Wut, was ist Wut? In warmer, roter Saft;  
Der Duell des Lebens und der Wut der Kraft,  
Jedoch das Wut, das für die Freiheit steigt,  
Daß ist der Dünger, draus die Freiheit pfliegt.

Weiter:

Die wollen uns Inebeln mit roher Gewalt,  
Und uns binden mit Normen und Sat;  
Doch kann die die Wut in jeder Gestalt  
Vor ihrem Verbrechen nicht retten.  
Wir kämpfen vor jeder, wir kämpfen fortan,  
Und würden sie zehnmal uns nieder,  
Aufspringen wir wieder und greifen sie an —  
Und wieder und wieder und wieder.

Unbeanstandet blieben auch folgende Schleifenaufschriften: Verleugnet von euren Epigonen, verläßt von böhschen Narren,

In treuer Dankbarkeit geht von den Soldaten der sozialen Revolution

Reicht ihr Toten der 1848er Revolution die Unsterblichen. Märche andere Schleife trug folgende Aufschriften. Auf einer stand:

„Trotz Junxerster und Südwestische erkämpfen wir uns Menschenrechte!“

Eine Schleife war den **Täpferen Märzgefallenen** als Opfer königlichen Hochmuts und der preußischen Soldateska

gewidmet. In einigen Widmungen waren die Erfolge bei den letzten Reichstagswahl erwähnt. So lautete eine Widmung: „Amo 1848 waren wir nicht so sehr; heute sind wir unferer 110.“

Die **Tausendmänner** widmeten den Toten im **Friedrichshain** folgende Worte:

Wir Tausendmänner können nicht hören der Freiheit gewaltiges Gedächtnis.

Doch tönt uns im Herzen die Weise von Freiheit, Glück und Sieg.

Den Selben der Revolution widmet die Redaktion des **Vorwärts** die Worte:

„Reimer duad is' Elau!“

So war der achtzehnte März in Berlin wieder eine mächtige Demonstration für die Freiheit. Und den vielen Tausenden, die in gemessenem Schritt an den Gräbern im **Friedrichshain** vorüberzogen, waren die Worte aus dem Herzen gesprochen:

Kein Himmel kann das Heil uns senden; es fällt aus seines Gottes Schoß.

Die Menschheit muß mit eignen Händen erkämpfen sich ein besseres Los.

Ober:

Ihr bleibt uns unbergessen, wie auch die Zeit entwand,  
Im Heile danthor pressen wir euch die Bruderhand.

Wie ein Erkenntnis des Proletariats prangen auf einer Schiffe am Ausgang des Friedhofes;

Ihr wankt und wir weichen nicht, bis daß das Werk vollbracht;

Bis daß vom Volk genommen ist die letzte Freiheitsknecht.

## Gewerkschaftliches.

Zentralrat im Lithographie- und Steinbrudergewerbe?

Eine **Gauveiterkonferenz** des Verbandes der Lithographen und Steinbruder beschäftigte sich eingehend mit der Anregung des **Schülerverbandes** deutscher Steinbrudereisen, auf der Grundlage der nach dem großen Kampf abgeschlossenen **„Vereinbarungen“** einen festen Tarifvertrag für das gesamte Lithographie- und Steinbrudergewerbe zu schaffen. Gemäß den Beschlüssen früherer Verbandsgeneralsammlungen hat die Konferenz der Anregung zugestimmt. In der Aussprache über die gegenwärtige Situation nach der Beilegung des großen Kampfes wurden jedoch viele Beispiele vorgelegt, die zeigen, daß von vielen Prinzipalen die abgeschlossenen „Vereinbarungen“ durchbrochen oder ganz miltärllich ausgelegt werden. Daher sah sich die **Gauveiterkonferenz** veranlaßt, ihre Zustimmung zum Abschluß eines festen Tarifvertrages an die Erfüllung von Voraussetzungen zu knüpfen, die folgende **Lebergröße** durch die Prinzipale für die Folge auszufallen. Die **Gauveiterkonferenz** beauftragte den **Gauvortand**, **Vorverhandlungen** unter folgender Voraussetzungen zu führen:

„Daß der **Schülerverband** in der Lage sein müsse, seine Mitglieder zur vollen Einhaltung der abgeschlossenen **Vereinbarungen** anzuhalten; daß er oder seine Mitglieder alle organisatorischen, gegen die Mitgliedschaft im **Verband** der Lithographen und Steinbruder gerichteten **Handlungen** unterlassen und daß eventl. die **Allgemeinheit** der **Unternehmer** und **Gehilfen** die Träger der **Tarifgemeinschaft** seien.“

Der **Gauvortand** wird beauftragt, wenn der **Schülerverband** den vorstehenden Punkten nachkommt, diesen zur Vorlegung einer entsprechenden Vorlage zu eruchen, die in einer späteren **Gauveiterkonferenz** näher besprochen werden muß, bevor entscheidende Schritte unternommen werden.

#### Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

**Lothwagemungen** in **Wittberg** ergaben. Schon seit längerer Zeit haben die **Wittber** und **Zimmerleute** bei der **Firma G. J. Degner u. Söhne, Wittber** und **Einzelgewerkschaft**, in **Rauerndorf** bei **Altenburg** in **Tarifbewegung**. Bei dieser Firma, die auch Lieferant verschiedener **Konsumvereine** ist, herrschen geradezu **altersmilde** Arbeitsverhältnisse.

In **Wittber** in **Sachsen** gelang es der **Organisation** erstmalig, mit der **Hahfabrik** von **Karl Zeurling** einen **Tarifvertrag** abzuschließen. Der **Tarif** gilt auf drei Jahre und bringt nebst verschiedenen anderen Verbesserungen eine **Lohnerhöhung** von **möchtlich 8 M.** für jeden **Wettlitten**.

**Streik** der **Penkerreiniger** in **Essen a. Ruhr**. Die im **Transportarbeiterverband** organisierten **Penkerreiniger** in **Essen** befinden sich seit Freitag im **Ausstand**. Die **Arbeiter** stellen die **Fortderung**, den **Lohn** um **zirka 10 Prozent** zu erhöhen. Um **Bernhaltung** des **Quarzes** wird **gebeten**.

Das **Schiffpersonal** auf den **Reindampfern** ist in eine **Lohnbewegung** eingetreten. So fordert **Fortfall** der **Nachtarbeit**, **Sonntagsruhe** und **Lohn**erhöhung. Die **oberbestehenden** Redereien haben die **Forderung** abgelehnt. Die **Schiffleute** in den **Außereisen** haben sich jetzt der **Bewegung** angeschlossen. Wenn keine **Einigung** erzielt wird, ist der **Ausstand** auf den **1. April** angelegt.

Nachdem ich bereits im Januar ds. Js. die

# Detailverkaufsstelle der Wäschefabrik Menckhoff & Co. Geiststrasse 42

käuflich erworben hatte, habe ich mit dem heutigen Tage die Fabrikation sämtlicher von mir bisher geführten Wäschefabrikate unter der Firma

# Hallesche Wäschefabrik

selbst übernommen. Nach wie vor werde ich **nur haltbarste, erprobte Qualitäten bei sorgfältigster Verarbeitung und billigsten Preisen** zum Verkauf bringen.

## Kurt Seyer, 42 Geiststrasse 42

bisher Verkaufsstelle der Wäschefabrik Menckhoff & Co.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Heute Dienstag zum letzten Mal

## Polnische Wirtschaft.

Mittwoch den 20. März Premiere:

### Bummelstudenten.

Grosse Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Emil Pohl und H. Wilken. Musik von Conrad.

Neu bearbeitet von Rud. Bernauer und Rud. Schanser.

In Scene ges. v. Dir. Max Walden. Dir.: Dr. Georg Pauli.

Neue Musikalien v. Willy Bretschneider u. Bogumil Zeppler.

1. Bild: In duet jubilo.
2. Bild: Studios Urtafahrt.
3. Bild: Die verzwickte Erbschaft.
4. Bild: Rühmendes Geschäft.
5. Bild: Beim Volksanwalt.

Grösster Schlager! In Berlin 400 Mal!

Anfang 8.10 Uhr. Vorverkauf eröffnet.

### Orrkrankenkasse für die Metall- u. Holzarbeiter

in Halle a. S.

Donnerstag, 28. März 1912, abends 8 1/2 Uhr

in „Borch's Restaurant“, Kurze Gasse:

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Erhöhung der Kassenleistungen.
4. Sonstiges.

Nur stimmberechtigte, genässte Vertreter haben Zutritt.

Der Vorstand.

## Damentaschen.

Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingefloren. Die bekannt guten Saffian-Ledertaschen schon von 3.85 Mk. an.

C. F. Ritter, Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Madenwürmer

Sprengwasser, auch für Farben geeignet, werden auch in leeren Gefässen beliebig durch das leicht wirksame neue Madenwurmmittel „Anilinfarben“...  
Halle a. S., bei E. Engel, Apotheker, Marktstrasse 10.

## Wohnungseinrichtungen

in nur solider Ausführung

Mk. 400 500 600 700 800 etc.

empfehlen

# G. Schaible.

Grosse eigene Werkstätten  
Grosse Märkerstrasse 26.

Kataloge gratis u. franko. Kataloge gratis u. franko.

### Alle Parteischriften

empfehlen Die Volksbuchhandlung

### Kleiderschürzen

Blusenschürzen  
Kinderschürzen  
in allen Preislagen.

Wäscheleine  
in solider, guter Qualität,  
sehr billig bei

C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.  
M. d. R.-Sp.-V.

### Farben, Lacke, Firnis

haben Sie billig u. preiswert bei  
Max Ott, Drogerie,  
Steinweg 26.

## Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei

(e. G. m. b. H.)

Halle a. S. Harz 42/43

empfiehlt sich zur Anfertigung

### aller Arten von Drucksachen

in moderner Ausführung zu zivilen Preisen.

NB. Die verehrlichen Korporationen, Private etc. werden um rechtzeitige Aufgabe ihrer Osterfest-Drucksachen gebeten.

## Möbelräumer, Möbelpfader!

Donnerstag den 21. März 1912 abends 8 Uhr

bei Jos. Streicher, Kleine Klausstrasse 7:

## Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

Bericht der Lohnkommission über die Antworten der Unternehmer, und Beschlussfassung darüber.

Alle Kollegen müssen pünktlich erscheinen. Der Einberufer.

Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

## Kinderwagen- und Sportwagen-Neuheiten.

Grosse Auswahl. — Sehr mässige Preise.

**Theodor Lühr, Leipzigerstrasse 94.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Tapeten-Massen-Verkauf!

vom 13. März bis 25. März

!! zu nur drei Preisen !!

Serie I Jede Rolle kostet 15 Pf.  
ganz egal, ob der Wert der Tapete 20, 25, 28 Pf. ist.

Serie II Jede Rolle kostet 20 Pf.  
ganz egal, ob die Tapete einen Wert von 30, 35, 40 Pf. hat.

Serie III Jede Rolle kostet 25 Pf.  
ohne Rücksicht darauf, ob die Tapete 45, 50, 60 Pf. wert ist.

Es kommen nur neue, moderne Tapeten von bester Qualität, ca. 8 Meter lang, 1/2 Meter breit, zum Verkauf. — Kein Hausbesitzer, kein Mieter versumme dieses wahrhaft konkurrenzloses Angebot in

### Cremers Tapetenhaus, Grosse Ulrichstrasse 26.

Eigene Tapetenfabrik.  
Pa. Fussboden-Lackfarbe Pfund 35 Pf.

Richard Flemming,  
Halle a. S., Schmeierstrasse 22.  
Grösste Auswahl, billigste Preise!

### Künstliche Zähne

Plomben etc.  
Spezialität: Zahnleben.

Paul Hafermalz,  
Burgstrasse 4.

## Herzogburgund Cigarette

Prämierte 2-10 Pf.



UNION Gebrüder Liemann  
Zu haben in Zigarrenhandlungen.

Mein Bureau sowie die Zählstelle meiner Betriebskrankenkasse befinden sich von heute ab

### Dessauerstrasse 52.

Februar 1912. Umzugsleits „Steintorbahnhof“.

## Hermann Knoechel,

Tiefbau- und Eisenbahnbau-Unternehmung, Halle a. S.

## Siebreiz

verteilt ein sehr rein. Gesicht, rotes, jugendlich. Aussehen, weiche, leuchtende Haut und blend. Schöner Teint. Alles dies erzeugt die edle Siebreiz-Creme. Sie ist ein Produkt der Dada-Creme.

rote u. rötliche Haut in einer Nacht weiss u. leuchtend. Tube 50 Pf. bei Holbold & Co., Leipzigerstr. 104.  
Bruno Berthold, Str. Seifstr. 48.  
Bruno Preisch, Mühlgraben 1.  
F. A. Pass, Str. Ulrichstr. 6.  
Franz Wahren, Poststr. 1.  
Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31.  
Max Meyer, Marktstr. 3.  
Willy Burrow, Sreunmühlstr. 3.

In Siebreiz-Handlung: Fritz Stoll.

## Merseburg.

Billing! Neu fabriziert!

100 Stück 3.90 Mk.,  
100 Stück 3.25 Mk.,  
100 Stück 3.50 Mk.

guter Geschmack u. gutes Aroma, empfiehlt

Firma Hugo Thomas  
Zigarren-Fabrik, Selgrube 35.

Die schönsten Konfirmanden-Geschenke sind Uhren, Gold- u. Silberwaren, welche man anerkannt gut und billig kauft bei

## A. Weiss Kleinmieden 6,

gegenüber Alex. Michel.

Katalog gratis.

Direkt an Private in Chevreaux-Boxleder-Schuh- und Knopfstiefel mit und ohne Lackkappe für Damen u. Herren Paar Mk. 5.50 Luxusausführung „7.50“ Paarweise Nachnahme. Umtausch gestattet.

Deutsche Schuhzentrale, Pirmasens.

Wess. Privat-Mittagstisch  
Tatamistrasse 71.

## Nesteier

Stück 3 Pf.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.  
M. d. R.-Sp.-V.

## Möbel

verkaufe zu sehr billigen Preisen

Kleiderschränke	30.-
Vertiko	33.-
Schreibtische	25.-
Plüschsofa	50.-
Steghische Rohrstühle	10.-
	3.50

Wichtig-Garnituren, Auszieh-tische, Bettstellen mit u. ohne Matrassen, Truhen und Kleiderschränke, Weiler-spiegel etc.

## Friedrich Peileke,

Geiststrasse 25.

Wassergefäße, dauerhaft und billig. Grösste Auswahl. Wöhrerstr. 3, Schillerstr. 1.

## Apollo-Theater

Direktion: Gustav Volfer.

# Jobs

Insige Bühne.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Die Sensations-Novität  
„Um eine Million“

Detektiv-Burleske in 4 Akten.  
Miserikord-Erfolg!

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Geh. Hofrat u. Reichard.

Mittwoch den 20. März 1912:  
Nachmittags 3 Uhr:  
Schüler-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen.

## Die Nibelungen.

Dritte Abtheilung:

### Kriemhilds Rache.

Ein deutsch. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Abends 7 1/2 Uhr:  
188. Abonnement-Vorstellung.  
2. Viertel.  
Unter persönlicher Leitung des Komponisten.  
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:  
Der König von Samarkand.

Ein musikalisches Märchen in 4 Bildern.  
Text (nach Grillparzer) und Musik von Franz Mikorein.  
Kollisionsöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Novität! Zum 3. Male:  
Donnerstag, 21. März 1912:  
187. Abonnement-Vorstellung.  
3. Viertel.  
Schülerkarten 1.10 Mk. an der Tages- und Abendkasse!

Novität! Zum letzten Male:  
Ein Wintermärchen.

Humorist.-phantastisches Märchen in 5 Aufzügen v. W. Schlegelpeere.  
Musik von Franz von Flotow.  
Die nächste Aufführung von „Die fünf Frankfurter“ kann erst Montag, 25. März, stattfinden.

## Passage-Theater

— Halle, Leipzigerstrasse 88. —  
Programm-Wechsel  
jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Beginn der Vorstellungen:  
Wochentags präzis 4 Uhr.  
Sonn- und Feiertags „3“



RIESENBAZAR  
Schmeierstr. 10  
Neu u. Küchen-Gewölbe  
Glas, Porzellan, Steingut etc.

## + Frauen. +

Sichere Hilfe bei Eöhrung und Eröckung der Periode.  
Säure 1 Ztl. 4, 11 Ztl. 6.50, 11 1/2 Ztl. 8.  
sowie fämit. hygienische Sebaris-artikel billig!

Dr. Conrad Scheidig,  
Halle a. S., Graefeweg 3a. p. l.  
Damenbedienung. Rückporto.

Paul u. Max Drietschen,  
Zigarren-Special-Handlung.  
Wormlitzstr. 109, Merseburgerstrasse 48, Koforsteinstr. 1 (Ecke Hospitalplatz), empfehlen sich den verehrten Lesern bei Bestellung Kulante Bedienung, Qualitäten.

## Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Kinder-Wäsche, nur beste Qualitäten

### Halle'sche Wäschefabrik

42 Geiststrasse 42,  
eheser Verkauftstelle d. Wäsche-fabrik Menehoff & Co.





weiter drückt sie ein. Der Arbeiter-Zeiger leitete die Feier mit einem kühnen, begeisterten Rede ein. Dann nahm der Redner, Genosse Wittig-Weißig, zu seinem Thema: „März-erinnerungen des Vork.“

In seinem ausgedehnten Vortrage wies unser Genosse auf die Worte des Dichters Hoffmann v. Fallersleben hin: Freiheit oder Gewalt, eine verliert den Kopf.“ Dieser Märzkämpfer kannte die damalige Zeit, die sich am 18. März 1871 in Paris abspielte und sich bis auf die heutige Zeit fortgesetzt hat. Daraus können wir lernen, Freiheit und Sozialismus, aber Gewalt und Kapitalismus, eine verliert den Kopf. Die Söhne mancher damaliger Märzkämpfer sind anderen Sinnes geworden und erklären die damaligen Freiheitskämpfe als Jugendverirrungen. Das Klassenbewußtsein der Proletariat zeigt sich aber als würdige Vertreterin der Märzgedanken. Wie man hin in das Publikum, wo jetzt die Vergewaltiger für ihre Freiheit kämpfen. Und wie wütet der Kapitalismus dort mit seiner Dreieinigkeit: Kanonen, Soldaten und Geldmännern“ gegen die in Not und Elend lebenden und von allen Seiten bedrängten Proletariat? Wären sie ruhig geblieben! Nach allen den Kampfergebnissen, die sich in der letzten Zeit gezeigt haben, dürfte der Zeitpunkt der Befreiung nicht mehr allzuweit entfernt sein. Das werden die dunklen Mächte des Kapitalismus wissen. Wären wir zurück auf unseren Siegeslauf im Januar. Gerade das Jahr 1848 gab die Grundlage für unser Volkrecht. Und was das Proletariat einmal befreit, das wird es nicht ansetzen lassen, trotz allem Verdröhen von Herrschern und Wunden. Auch bei den großen Kämpfen um die wirtschaftliche Macht wird das Proletariat seinen Mann stehen. Das Klassenbewußtsein wird weiter ausgebaut werden müssen, und wenn noch soviel Verräter im Dunkel wühlen. Gewiß möchte man das freie Volk gern auf die Straße locken, allerdings nicht als freie Bürger, sondern als Viehheerde. Man sollte aber doch bedenken, daß man sich auf Viehheerde nicht führen kann. Die Viehheerde geht trotz allem ihrem Weg. Das haben die Judungen im Jahre 1789 in Frankreich barzugen, die sich im fernem China wiederholten. Das heutige Proletariat kämpft nicht mit dem Küstgen der Barbaren, sondern mit den Waffen der Aufklärung. Das Licht des Himmels läßt sich nicht verdrängen. Sorge man dafür, daß unsere Vorkämpfer nicht umsonst ins Grab gesunken sind. Das Proletariat wird fest gerüstet und kampfbereit stehen. (Beifall)

Genosse Zander berichtete die Feier durch schwindend vorgetragene Reaktionen aus der Stürms- und Kampferperiode; der Arbeiter-Zeiger brachte noch weitere Klänge aus der Gedächtnisfeier. Die Teilnehmer der Feier spendeten allen Vorbereitungen nachher den besten Willen. Mit dem Verlauf der würdigen Feier darf die Gattische Arbeiterzeitung sehr befriedigt sein. 20.3.12

**Zum Streik der Schneider.**

Ueber den Stand der Rohntätigkeit und über den Erfolg der Auspersung im Reich sowie in Halle, wurde gestern; abend in einer stark besuchten öffentlichen Schneider-Versammlung Bericht erstattet. In allen in der Bewegung stehenden Städten zeigt sich heftiges Miß. Die nicht im „Abw.“ liegenden Gewerkschaften erkennen die gerechten Forderungen der Gewerkschaft an und machen dabei die besten Gesäfte, während die im „Abw.“ stehenden Unternehmer der Frage sein Ende wissen und die Schatzung antizipieren, die Schneider und sie selbst müssen zugrunde gehen, wenn sie unsere Forderungen bewilligen. Die Sache liegt jedoch ganz anders. Seitens des „Abw.“ liegt lediglich eine Machtwort vor, der es gilt, unsere ganze Kraft entgegenzusetzen. Die Herren werden aber am Schluß des Kampfes sehen, daß sie sich getäuscht haben. Sie werden infolgedessen die Rechnung doppelt bezahlen müssen, daß sie nicht nur den materiellen Schaden, der ihnen jetzt erwacht, haben, es wird ihnen auch ein Teil der Schuldhaft und ein Teil ihrer besten Arbeitskräfte verloren gegangen sein. In allen Streikorten stehen unsere Kollegen fest. Keiner von den Streikenden

wird zum Streikbrecher. Auch in Halle ist die Situation äußerst günstig. Ein großer Teil der Streikenden hat aufgehört und in den benötigten Geschäften Arbeit angenommen. Die Auspersung, die am 9. März im ganzen Reich erfolgen sollte, hat täglich abgeblüht. Knapp 30 000 bis 40 000 Schneider, die „vermeintlich“ werden sollten, ist es die ganze Zahl geworden. Die Herren sind der Parole nicht gefolgt. Sie wollten am 9. März ihre Betriebe „schließen“. Diesen Ruf scheint kein einziger Arbeiter „gehört“ zu sein. Andere Ortsgruppen des „Abw.“ wollen sich das Geschäft nicht verderben und haben gar nicht ausgepersert. In Halle sind die Herren froh, daß sich noch einige „unreife Elemente“ gefunden haben, die als Verräter zu ihrem eigenen Schaden ihren Kollegen in den Rücken fallen und das ehrenwerte Gewerbe des Arbeitswilligen treiben. In Halle ist gestern zu den benötigten Geschäften neu hinzugekommen Reinhold Schumann a. a. U. Promenade, und W. Godel, Zalmstraße.

**Der Streik in der Holzhandlung von Debarde**

dauert an. Auf erneutes Vorkommnis äußerte sich ein Teilhaber der Firma wie folgt: „Wenn uns die Beschäftigten auch ein paar letzten Scherz machen, mit halten es aus und mit sich Herr im Saufe.“ Die Streikenden sind ihrerseits derselben Ansicht, daß sie es auch aushalten und zwar so lange, bis die Herren Debarde ihren Serrenhospizpunkt aufgeben. Im übrigen ist die Firma hart in Nöten, denn es wollen sich immer noch nicht die so notwendigen Arbeitskräfte finden. Die fünf Arbeitswilligen, die zurzeit der Firma zur Verfügung stehen, sind keineswegs imstande, die angeschaffte Arbeit zu bewältigen. Zu den Arbeitswilligen zählt wiederum ein Herr R. Just, Wüllberg wohnhaft, der sich, wie es scheint, die Aufgabe gestellt hat, notfalls Streiks zu brechen. Die anderen vier Streikenden sind ein Herr Müller mit seinem Schloßpächter aus Pulverweihen 1, ein Herr Weichs als Diener und ein Arbeiter aus Giesleben. Weiterer hat sich der Firma als Geschäftsführer zur Verfügung gestellt. — Wir erühen die Arbeiterzeitung nach wie vor, jede Arbeit, die die betroffene Firma liefert und liefern läßt, als Streifarbeit zu betrachten und demgemäß einzuführen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

**Die teilen sich in die Hiebe!**

Es soll nicht wohl sein, daß der Generalanzeiger die Zudrift über die städtischen Arbeiter, die er erit am Mittwoch abbrachte, schon mehrere Tage früher erhalten haben soll. Der Generalanzeiger hat sich das, was nach den und vorher gewordenen Mitteilungen ganz sonderbar erwidert, vom Kirch-Dumckerichen Gewerkschaften der Gemeinheitsarbeiter bekräftigen lassen. — Es heißt in dem Bericht des Vereins: „Städtisch wurde anerkannt, daß das erwähnte Eingeladene vom Generalanzeiger, dem es am Mittwoch zugegangen, rechtzeitig veröffentlicht worden und daß daher der vom „Volkstakt“ erhobene Vorwurf einer „Verfälschung“ durchaus hinfällig ist.“

Wenn dem so ist, dann teilen sich die Kirch-Dumckerichen mit dem Annoncenblatt in die Schuld. Die Eingeladene des Materials gegen die Beschlässe des Gutsauschusses erit n a ch der entscheidenden Schwadronenentfaltung, das ist ein so ungläubliches Schicksal, daß man es selbst den Kirchlichen nicht zutrauen sollte. Nachdem die Forderungen abgewiesen sind, erit mit den durchschlagenden Material zu kommen, das sind die Arbeitervertreter. Der Generalanzeiger weiß auch, was er von hienem Reuten zu halten hat. Er bringt das Eingeladene hinten auf der Geldseite. Im reaktionellen Teil werden eben jene Arbeiterforderungen unterstützt, sondern bekämpft, wie die verschiedenen Streifen zeigen. Das arbeitervertreter Streikbrecherannoncenblatt und die schuldigen Kirchliche, sie sind einander in der Arbeitervertretung“ würdig.

\* Die Arbeiter und Arbeiter werden, laut Inserat in heutiger Nummer, erit, sich Donnerstag abend zur Entgegennahme der Antimonen auf ihre eingereichten Forderungen bei Streikere zusammenfinden. Es wird notwendig sein, daß alle der Einladung Folge leisten.

\* Die Mitglieder der Gemeinshaflichen Ortskrankenkasse seien auf die im Zuzeranteil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung ganz besonders aufmerksam gemacht. Es handelt sich um die Beschlässe der Satzungsänderung und die Berechtigung zur Aufnahme in einer Wählerliste.

\* Verhaftung eines Ausflüchters. Wegen Unfahrigkeit hatte das Landgericht Halle am 23. Juni 6. 3. die Elternbahnkassier Hermann Witt in a. a. U. und Emil Gähde, zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die Revision der Angeklagten hin hatte das Reichsgericht am 2. November v. J. das Urteil aufgehoben und die Sache an die Provinzial, zurückverwiesen. Das Landgericht hat jedoch in der erneuten Verhandlung vom 16. Dezember v. J. gleichfalls die Angeklagten zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Beide beisthen das Zeugnis für Aufzucht und waren der Citationen Halle unter Leitung des Vorstehers Werder überwiesen. Sie erhielten außer ihrem freien Gehalt für Zugelieferungen sowie für die Zeit, die sie sich zum Verweilen auf der Station zur Verfügung stellen mußten, Nebenbege von 30-40 Mk. monatlich. Diese wurden berechnet auf Grund von Eintragungen in das Dienstbuch eines jeden Beamten. Die Eintragungen unterliegen der Prüfung und Bestätigung durch den betreffenden Vorsteher. Die beiden Angeklagten sind, wie zu sehen ist, keineswegs unzuverlässig gewesen, sondern, teiler sich dadurch der Unfahrigkeit, schuldig gemacht haben, daß sie in ihren Büchern Eintragungen mit dem Namen der Angeklagten unterzeichneten und dann die Bücher einreichten. Auch gegen das erneute Urteil des Landgerichts hatten die Angeklagten Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf jedoch beide Revisionen.

\* Stadtkatze. Mittwoch nachmittags 3 Uhr zum letzten Male, und zwar als Schillerbeobachtung bei kleinen Kindern: Krimhildische Rede (3. Teil der Hebelischen Reden). Abends 7 1/2 Uhr: Der Hübn von Samantand. Herr General-Adjunkt Direktor Wittenberg am diesem Abend sein West persönlich feierte. Donnerstag zum letzten Male: Ein Blumenmädchen. Schillerfanten sind an der Tages- und Abendstunde zu erhalten. Sonnabend, erstes Beispiel des Hl. Kammerjägers Wilhelm Herzold von der Hofoper in Kopenhagen. Kammerjäger Herold ging am Sonnabend den Turbinen in Cavalleria russiana und den Ganio im Balgajo; am Dienstag, den 26. März, den Pedro in Triefland.

\* Ein verdrängter Fahrräder. Befragungen wurde hier vom gemeinshaflichen Schlichter der angeheiligten Landes-Bremm. Er logierte im Rathaus-Club Bremen, hielt sich aber auch im Restaurant des Hotels zu Nord, am Niebeckplatz, auf und erließ in den hiesigen Zeitungen Annoncen dahin lautend, daß auf den genannten beiden Stellen gebrauchte Fahrräder billig zu verkaufen wären. Der Absatz scheint ein guter gewesen zu sein. Da sich aber unter den verkauften Fahrrädern viele gestohlene befinden dürften, so werden alle Personen, die Fahrräder von dem Gelehrten gekauft haben, auch der Arbeiter Janos oder Joseph Rademacher, der ein Fahrrad mit der Nummer 418 714 von dem Fahrradhändler Lebzengel, Or. Klausstraße 32, gekauft hat (der es von Thiel erworben hatte), ersucht, sich im Polizeigebäude, Drehschiffstraße 6, Zimmer 27, persönlich oder schriftlich zu melden.

\* Rindermord. Am 15. d. M. wurde in der Gasse, nahe der Stallwörber Brücke, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts von Pollanten gefunden. Die Leiche wurde unter anderem in ein Demb, geschildert 2. 8., eingeschickt. Es handelt sich um die Leiche eines Kindes, das in der Gasse gefunden wurde. Der Mörder ist ergründet worden, welche zur Ermittlung der Rindermörderin ergründet werden können, wollen sich schriftlich oder mündlich nach Zimmer 21 der Kriminalpolizei, Drehschiffstraße 6, wenden.

\* Von der Straße. Die aus einer anderen Menge Eisen bestehende Ladung eines Wagens, der gestern auf dem Kammerhofsplatz über die Straße und verdrängt wurde, wurde am 15. d. M. von einem Arbeiter, der heute vormittag aus der Königstraße in die Werderstraße einbiegen wollte und im schnellen Tempo

**Persil**  
für  
**Kinderwäsche**  
(Wichtig - lesen!)

**Das selbsttätige Waschmittel.**

Unentbehrlich für jeden kinderreicher Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie

**geruchfrei**  
und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

**Erprobt u. gelobt!**  
Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

**Henkel's Bleich-Soda**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich!

**Glauchaer Ballsäle.**  
Lerchenfeldstrasse. Lerchenfeldstrasse.

Donnerstag den 21. März:  
**Schlachtfest.**  
Abends im grossen Saal:  
**Grosser Hausball.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Fr. Sachs u. Frau.

**Lungenleidenden**  
und  
**Asthma.**

Herr Hauptlehrer Hoppe in Dittersbach schreibt am 4. Januar 1912:  
„Seit 17 Jahren litt meine Frau an Luftröhrenkatarrh, das man glaubte, es gehe zu Ende. Alle ähnlich Leidenden werden ja wissen, was das für Tago und besonders für Nachte sind.“

Mit gutem Gewissen kann ich bestätigen, daß meine Frau vollständig, und zwar auf billige, einfache und wenig zeitraubende Weise ihre Gesundheit wieder erlangt hat. Wir sagen Ihnen unseren verbindlichsten Dank für Ihre Mithaltung u. werden Sie bestens empfehlen.“

Herr A. Lichnerowicz in Berlin schreibt am 12. August 1910:  
„Bestätige Ihnen hierdurch, daß ich durch Ihre Vorschriften von meinem 10jährigen Asthma mit aller Sicherheit geheilt bin und seit Herbst 1909 keinen Rückfall hatte.“

Darartige Resultate werden täglich aus allen Gesellschaftskreisen gemeldet.

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiß, oder kalten Händen und Füßen, Blutspucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem unregelmäßigen Herzschlag verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc. etc., so verlangen Sie sofort meine neueste, mit Vorwort versehenes Broschüre. Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung des Portos zugesandt von Kurdirektor **Wackwitz** in Rötzenbroda 1. Sa. Nr. 44.

**Gemeinshafliche Ortskrankenkasse in Halle a. S.**  
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die in der General-Versammlung der Gemeinshaflichen Ortskrankenkasse beschlossenen Maßträge vom Bezirksausstich genehmigt worden sind.

**Nachtrag XIII.**  
§ 30.  
Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen für ordentliche Mitglieder in der

Klasse II	40 1/2 Pfennig,
Klasse IIIa	54 Pfennig,
Klasse IIIb	67 1/2 Pfennig,
Klasse IVa	81 Pfennig,
Klasse IVb	94 1/2 Pfennig,
Klasse Va	108 Pfennig,
Klasse Vb	121 1/2 Pfennig,
Klasse Vc	135 Pfennig.

Die bei der Berechnung sich etwa ergebenden Bruchteile werden, wenn sie 1/2 oder mehr betragen, voll gerechnet.  
Vorstehende Veränderung tritt mit dem 1. April 1912 in Kraft.

**Nachtrag XIV.**  
§ 20a Absatz b:  
Die Angehörigen 4-jährige wird nur auf Antrag und während der Dauer der Mitgliedschaft gewährt.“

**Nachtrag XV.**  
§ 13 Absatz 6, und § 20a Absatz 3:  
„Reben diesen Leistungen kann auf Antrag des Rollen-Artes und mit Zustimmung des Vorstandes auch Aufenthalt sowie Beköstigung in einer Wabberholungsstätte gewährt werden.“  
Halle a. S., am 18. März 1912.

Der Vorstand: F. Möbins, Vorsitzender.

**Nähmaschinen**  
aller Systeme, 7-jährige, von 60 Mark an.  
Auf Wunsch günstige Zeitzahlung  
bei kleiner Anzahlung.

**Reparaturen schnell und billig.**

**Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen Amtsgelände.**

**Vogelbauer**  
verzinnt und Messing, grosse Auswahl, bei C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

**Nur 15 Mk.**  
Ober u. Unterbett, Stissen auf verfl. Holzstrasse 21, 2. Z.

**Kakao,** eingeknetes Schokolade, von 90 Pf. pr. Pfd. bis 97. 2.50 empfindlich  
**Carl Roach,** Breitenstraße 1, Baum- und Holzgeschäft 61. 62.

**Kartoffelacker**  
in kleinen und großen Partellen  
Richard Wader, Schöne 9 p. 2.

am die Gefe für, Hof ein 5 Jahr altes Mädchen direkt ins Rad und wurde zur Seite geschleudert. Das Kind hatte Verletzungen an Kopf erlitten; der Radfahrer ist unerkannt entkommen.

Strahlgewinnung. Bedarfs-Wahlleitung der Reichsrede wird die Wahlleitung vom 20. d. Wts. ab bis auf weiteres für den Parte- und Parteiverkehr geschlossen.

Wohnung. Die Gemeinderatswahl findet am Montag, den 25. März, nachmittags 2 Uhr statt.

Verein. Gemeinderatsratung. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Säbelschen Saalhaus die Gemeinderatsratung statt. Es liegen folgende für unsere Gemeinde so wichtige Anträge zur Verhandlung vor: 1. Antrag der Gemeinde-Zweigsgruppe über Schuldenbeitrag für das Jahr 1911, 2. Anstellung einer Metzgerin, 3. Armenliste, 4. Wiedereinbringung einer Armenliste, 5. Antrag des Landrats amts Teilnahme eines Lehrers an dem Ausbildungskurs der hiesigen Fortbildungsschulen, 6. Bescheid für das Rechnungsjahr 1912.

Wohnung. Stadverordnetenversammlung vom 14. März. Anwesend waren außer den Stadverordneten und Magistratsmitgliedern der Meierstr. Stadtblaub und der Regierungsrat Herr Dr. Schumann. Es sollte zum dritten Male über die Verhaftung einer Bürgermeisterei beraten und beschlossen werden. Dazu hatte man sich die beiden Herren als Unterstützungen kommen lassen. Trotzdem die Sitzung als solche im hiesigen Lokal stattfand und dem Stadverordneten durch Zirkular bekannt

gegeben war, berief die Stadverordnetenversammlung nach dem Ausbruch der Sitzung eine „Besprechung“ zu machen, wurde aber auf den Einspruch unserer Vertreter davon Abstand genommen. Nachdem die in der öffentlichen Bürgerversammlung gefasste und dem Vorleser angelegte Resolution belesen war, teilte unser Genosse Weber den Antrag, über die Verträge des Magistrats wegen Verhaftung einer Bürgermeisterei zur Tagesordnung überzugehen. Obwohl die Stadverordneten durch und nach dem Antrag immer noch etwas zu reden suchten, wurde der Antrag Weber mit 8 gegen 3 Stimmen angenommen. Öffentlich ist die ganze Angelegenheit nun für immer erledigt. Hierfür nahm der Regierungsrat ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Wohnungen auf, um sie in Gemeinschaft mit Herrn Weiler einer Besichtigung zu unterziehen.

Schlichter. Der erste Schritt bei der am Montag stattgefundenen Gemeinderatsratung (S. 6) zum ersten Mal in der dritten Ratung. Genannt wurde der Genosse Müller auf sechs Jahre und als Ergänzung der Genosse Biersch. Die Genossen erhielten 29 Stimmen. Es war auch hier wieder die beabsichtigte Forderung, daß einzelne Genossen nicht wählen konnten, da sie sich bei Abschlüssen nicht peremptorisch äußern, ob ihre Name auch in derselben enthalten sei. Darum liegt in Zukunft rechtzeitig die Listen ein.

Veröffentlichung der Redaktion vom 12. bis 15. März.

Berantwortlich für Zeitungs, Politische Uebersicht, Partei-nachrichten Paul Hennig, Ausland, Gemeindefachliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Wod, Solales Wilhelms, Roenen, Provinziales Offiz. Rasparet, famill. in Halle.

Millionen spöhen zur  
Gefahr des Wohlgefühls  
sich unermüht zum Chamer.

Lies Ofenall macht's!

# Rheinerle SOLO

Margarine die Elitemarken der Branche ersetzen  
**Feinste Butter**

Holl. Marg. Werke, Johannes-Prinzen-Str. 6 u. 7, Goch-Rhd.

Morgen, Mittwoch  
Schlachtfest  
Früh 8 Uhr Pfeifferschlag  
mit Schießübungen  
diverse Musikanten.  
K. Ballas, Meierstr. 1.

**Arbeitsmarkt**  
Violin- u. Klavier-Unterricht  
erteilen  
Kern, May,  
Eichendorferstr. 28, Teichstr. 49.

Bei 55 bis 60 W. Stunden-  
lohn wird sofort bei dauernder  
Beschäftigung ein  
**tüchtiger Sapezierer**  
der flott, selbständig und gut  
arbeiten kann, eingestellt.  
**N. Fuchs,**  
Große Ulrichstr. 58.

Bei 55 bis 60 W. Stunden-  
lohn wird sofort bei dauernder  
Beschäftigung ein  
**tüchtiger Sapezierer**  
der flott, selbständig und gut  
arbeiten kann, eingestellt.  
**N. Fuchs,**  
Große Ulrichstr. 58.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)  
ist billig, bequem, sparsam,  
**schont die Wäsche**

**Wärner**  
nebst Frau heiligt sich über  
"Wärner" - Tabletten No. 36 W.  
Bahnhof-Apotheka, Bahnh.

**Stadtsamtl. Nachrichten.**  
Halle-Süd (Steinweg 2) 18. März.  
Kaufmann, Schill, Baskel, und  
Ludwig Knecht, Meierstr.  
Bürgerstr. 80 und Landwehr-  
str. 3. Arbeiter Bräde und  
Fräulein Schilling, 5 und  
(Schmeibergstr. 26). Schill, Ober  
und Emma Nege (Lebenauer-  
str. 71 u. 11). Wälder, Hiltel  
und Gerni Reife (Vormweg-  
str. 14a und Steinböckstr. 6).  
Steinmüller, Wälder u. Margarete  
Schilling, Meierstr. 68 u.  
Frankenstr. 4. Rüdiger, Helm-  
mann u. Marie Hermann (Halle  
und Dorndorf). Bergmann, Franke  
und Anna Molo (Haltengrün-  
bach). Maler Senje u. d. Schille  
(Sängerhäuser und Gärten).  
Schiller, Saug und Kegel,  
(Halle und Dorndorf). Göttemann,  
Meyer und E. Hinkau (Hiltel-  
str., Grabenauerstraße und  
Hiltelstr. 10). Reil, Hoko-  
mopolitänischer Jäger, und E. Peters  
(Köpenicker und Hiltelstr.).  
**Geschäftsl. Handelsmann**  
Schmidt und Bertha Weiß (Rats-  
werber 16).  
Geboren: Maria Taub Todt.  
(Marktstr. 13). Kaufmann Weh-  
ler S. (Meierstr. 20). Kemp-  
ner, Franz S. (Halle Ulrichstr. 6).  
Fensterpauer, Wiener E. (Lange-  
str. 31). Arbeiter Schröder S.  
(Schmeibergstr. 10). Schmidt  
Hilke S. (Hiltelstr. 28). Ge-  
schäftl. Herr Donald S. (Wand-  
bergerstr. 63).  
Geborenen: Arbeiter Roth, 44 J.  
(Svingerstr. 24). Maler Wehrer,  
24 J. (Schützenstr. 10). Invalide  
Steinmann aus Wittenberg, 27 J.  
(Hiltelstr.). Schmidt, geb. Reil,  
70 J. (Gr. Ulrichstr. 20). Arbeiter  
Röttger, 70 J. (Berber-  
str. 13). Maler Wälder aus  
Hiltelstr. 13. (Hiltelstr. 28).  
Hilke, 51 J. (Königsplatz 55).  
Invalide Lorenz, 70 J. (Lange-  
str. 6). Kaufmann Thoms S.  
totgeb. (Langestr. 34). Schmei-  
bergers Witwe, geb. Weid, 60 J.  
(Gr. Ulrichstr. 20).  
Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).  
18. März:  
Angehoben: Kellner Spatzhoff  
und Marie Breiter (Wedding-  
str. 2). Fischer, Jägerstr. 6.  
Vina Nagel (Köpenickerstr. 4).  
Kaufmann Jöhler u. Emma Fischer  
(Hiltelstr. u. Hiltelstr. 12). Oskar  
Burgmann u. G. G. G. (Hiltelstr.  
5 u. 5. Hiltelstr. 21).  
Geschäftsl. Der Verwaltung  
Fischer und Gerni Reife  
(Söbke).

**Volkskirchlich-soziale Ver-  
einigung, Ortsgruppe Halle.**  
Dienstag den 26. März abends  
präzis 7/9 Uhr in der Halle'schen  
Brauerei, Dessauerstr. 11.  
**IV. öffentlicher  
Diskussions-Abend.**  
Thema:  
**„Jesus v. Nazareth und die  
religiösen Führer seiner Zeit.“**  
— Freie Diskussion —  
Religions- und Kirchengegner  
sind besonders eingeladen.



**Was  
kleidet mich?**  
Antwort hierauf gibt Ihnen das  
soeben erschienene **Blank's  
Moden-Album** für Frühjahrs-  
Sommer 1912 (Preis nur 60 Pf.).  
Wer modern und chic gekleidet  
sein will, verwende nur die be-  
rühmten **Blank's** Schmitte.  
Bestehend in 4—10 Größen bei:

**Leopold Nussbaum,**  
Halle a. S.  
Ennaische  
**Bratpfannen**  
prima Qual., besonders billig bei  
Leisnigstr. 99.  
**C. F. Ritter,** M. d. R. Sp.-V.

**Konsumverein Belgern a. Elbe.**  
Wir suchen am 1. Juli d. J. für unser Hauptgeschäft Belgern,  
mit ca. 65 000 M. Jahresumlage, einen tüchtigen  
**Lagerhalter.**  
Bewerberungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis zum  
April einzureichen.

**Bekanntmachung.**  
Nach § 120 der Reichs-Gemein-  
deordnung sind die Gemeindefür-  
sorgeverpflichteten, ihren Wohnort  
unter 18 Jahren, welche eine von  
der Gemeindebehörde oder vom  
Landesrat als Fortbildungsschule  
erkannte Unterrichts-Anstalt be-  
suchen, hierzu die erforderliche Zeit  
zu gemäßen.  
Diese Bestimmung wird mit  
dem Bemerkten in Erinnerung ge-  
bracht, daß Auswanderungen nach  
§ 150, Siffer 4 der Reichsge-  
meindeordnung zu betrachten sind.  
Halle a. S., d. 16. März 1912  
Die Polizei-Verwaltung.

**Nur 285 Mark**  
moderne Wohnungseinrich-  
tung, ferner zwei gute rote  
Fahrräder mit 18 Wks., Näh-  
maschine, kurze Zeit gebr.  
2 Bilder, Gasröhre, Schreib-  
tisch, Uhr u. Teppich, sofort  
zu verkaufen.  
**S. Rosenberg,** Geiststr. 21. I.

Mittwoch  
Schlachtfest  
Früh 8 Uhr Pfeifferschlag  
mit Schießübungen  
diverse Musikanten.  
K. Ballas, Meierstr. 1.

Morgen, Mittwoch  
Schlachtfest  
Früh 8 Uhr Pfeifferschlag  
mit Schießübungen  
diverse Musikanten.  
K. Ballas, Meierstr. 1.

**Vorarbeiter**  
für Eisenbahn- u. Montage  
Baugewerke. Angebote mit  
selbständigerem Lebenslauf u.  
Zeugnissen unter N. T. 1704  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Jungen Malerlehrlinge**  
sucht sofort  
**F. L. L. L. L. L. L. L. L. L. L. L. L.**  
Querfurt, Halberstr. 93.

**Selbständige  
Erften!**  
Kein Laden! Kein Kapital erforderlich!  
Eitel Streben! Herr oder  
Dame als

**Filialleiter**  
einer Versandstelle. Verdienst  
bis 6000 M. pro Jahr. Keine em-  
pfehl. Streng reelle Sache,  
wenn für jedermann gleich-  
mäßig. Kurze Zeit gebr.  
wünscht. Gehalt wird von  
uns eingerichtet. Kenntnisse  
nicht erforderlich. Auch ohne  
Ankündigung des Services  
Hilfenvermögen zu betreiben. Ver-  
wand von Nachnahme-Paketen.  
(2-3 Stk. tägl.) Prospekte gratis  
und frank in Brief, zu richten u.  
S. 39 an Hagen. Anzeigen-  
Büro, Leipzig, Markt 6.

**Tüchtige Steinsetzer**  
auch Postengelernten für Halle  
und umw. stellt sofort ein  
**Hermann Knoche,** Eisen-  
bahnh. Vorkommission,  
Halle a. S., Deffauerstr. 52.  
Malerlehrling sucht  
Eduard Brandt, Hiltelstr. 39.

## Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abend- u. Geschäftl.</b> H. Thiele, Hohenstr. 1. p. Blumenhandlung und Kranzbinderei Wilh. Händlert, Schellershof 2. Markttag Verkauf u. Roland Brikette, Kohlen Rich. Wolf, verlag, Königstrasse Drogen und Farben M. Häbler, Rannischestr. 2. Ein- und Verkaufsgeschäfte Meincke, M. Wittenstr. 15. A. Holland, Zapfenstrasse 18. Eisen- und Stahlwaren P. Lindenhahn, Königstr. 8. Eiserne Ofen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. P. Lindenhahn, Königstr. 8.	<b>Fahrräder und Nähmaschinen</b> Henry Kiepke, Reilstr. 2. Oskar Wüstneck, L. Wuchererstr. 59 <b>Fleischereier, Wurstfabriken</b> J. Kleinsternann, Adokatenweg 27. Franz Kanne, Burgstr. 99. <b>Ang. Mangold,</b> Meierstr. 100. Otto Uhlrich, Beckerstr. 1.	<b>Hüte und Mützen</b> Friedrich Hiltel, Geiststr. 35. Kartonsagen W. Schmell, L. Wuchererstr. 40. Kaufhäuser <b>H. Elkan,</b> Leipz. Str. 57, Bekldg.- Gegenst. jeder Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolojalarwaren Franz Geyer, Gr. Klausenstr. 92 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 56.	<b>Lederhandlungen</b> Herrn. Schmidt, Geiststr. 23. Höbel-Magazine Höbel-Magaz. Halt. Tischlerstr. 6, Gr. Ulrich- strasse 50. Photographische Ateliers <b>Rich. Schröder,</b> nur Stein- nabahn Vorkommission, Halle a. S., Deffauerstr. 52. Schneiderlei-Bedarfsartikel <b>F. C. Wissell,</b> Marktplatz 11. <b>L. Zengerling,</b> Schulstr. 7. Schuhwaren Friedr. Denser, Landwehrstr. 6.	<b>Spezial- u. Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunnenstr. 96. Wilh. Müller, Brunnenstr. 58 Uhren- und Goldwaren <b>Friedr. Hofmann,</b> Gr. Klaus- str. 2, Fischerstr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. <b>H. Wagner,</b> Uhrmacherstr. Reilstr. 4. A. Weiss, Kleinschmieden 6. Weine und Fruchtweine etc. M. Kade Nachf., Charlottenstr. 11. M. Künzel, Magdeburgerstr. 59. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Hamme, Lindenstr. 56.	<b>Zahn-Techniker</b> <b>W. Mader,</b> Neue Promenade 16, Hiltelstr. 11-12, Leipzig Turm Zigarren-Handlungen <b>Carl Jung Nachf., S. Steinborn,</b> Zigarren, Zigarillen, Halle a. S., Gr. Klausstr. 72 H. Stender, Große Brunnenstr. 78 <b>Ammerdorf.</b> Gärtner Diezel, Fernsp. 25. Ader-Drogerie, Ernst Meves, Sant.-Drogerie, Inh. Rich. Glauke, Ammerdorf    Bedewell Hallestr. 65    Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. Kaufhaus Harker. O. Probsthain, Bettl.-Rein.-Anst. W. Wilscher, Schuhwaren. F. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.
--	---	--	---	---	--

Halle die Anzeigen verantwortlich: Paul Jäger. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. u. H. G.). — Verleger: Hermann Jäger, Leipzig, Markt 7.



Deutscher Reichstag.

29. Sitzung, den 18. März 1912, nachmittags 2 Uhr. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamt des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Preuß (Zentr.) bekämpft den Antrag, da er eine Verfassungsänderung nötig machen würde. Die Schulgeldfreiheit, welche die Sozialdemokratie auch für die höheren Schulen wollen, würde zu ungeheuren neuen Ausgaben führen.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) tritt für Beibehaltung des Einjahresfreiwilligenzwanges auf der Schule ein und wendet sich gegen den Antrag der Sozialdemokraten, weil auf dem Gebiet der Schule keine Zentralisation geschaffen werden dürfe.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Abg. Dr. Müller (Zentr.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, die Schule müsse Sache der Einzelstaaten bleiben. Die Volksschule braucht auch den Religionsunterricht.

Verflechtung von Reichsgeldern zu verbinden, brauchen wir eben eine genaue Kontrolle. Wir haben für das Kaiserreich getrimmt, weil wir nichts Besseres erreichen konnten, haben aber zunächst die Verflechtung in unserem Sinne verlangt, die aber leider abgelehnt wurde.

Das Monopol hat sich ein bescheidenes Wachstum in der öffentlichen Meinung vollzogen. Heute ist es sich sehr ablehnend verhalten haben, denken heute ganz anders.

Die Deute, die heute Papiere laufen von den Kleinrentnervereinigungen, die Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, die religiösen Werten, müssen sich verengen, damit die Verflechtung solcher Betriebe nur eine Frage der Zeit ist.

Das Endziel der heutigen Annulation aller Betriebe im Bundesbereich und der Industrie ist die Verflechtung, gleichwohl ob dies unermessliche letzte Ziel in einer kürzeren oder längeren Weise von Ihnen erreicht ist.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Aus der Provinz.

Sächsischer Provinziallandtag.

In der Sitzung am Sonnabend wurde zunächst in der Beratung der Sonderausgabenliste fortgefahren und eine längere Debatte über den Etat der Provinzialverwaltung geführt.

Die Provinzialverwaltung hat sich sehr ablehnend verhalten haben, denken heute ganz anders. Die Deute, die heute Papiere laufen von den Kleinrentnervereinigungen, die Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, die religiösen Werten, müssen sich verengen, damit die Verflechtung solcher Betriebe nur eine Frage der Zeit ist.

Das Endziel der heutigen Annulation aller Betriebe im Bundesbereich und der Industrie ist die Verflechtung, gleichwohl ob dies unermessliche letzte Ziel in einer kürzeren oder längeren Weise von Ihnen erreicht ist.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Wir denken nicht daran, unsere heutige Bureaucratie, die nur mühslich ist in kleinen und kleinen Verhältnissen, zu deren Ende zu bringen.

Sir die ausgeperrten Vorzeitarbeiter gingen ein: Halle a. S. Verband der Schmiede 25., Verband der Bäcker 30., von Schmidt-Becken 650 Mark. M. Güttenberg.

Indra-Katarrh-Bonbons: Halle a. S. 20. März bei Konfektoren-Gesetz, 15 Stellen in Halle a. S.

